

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 77 (1999)

Heft: 4

Artikel: Pilzarten, die Häufiger werden = Espèces de champignons dont la fréquence augmente

Autor: Wilhelm, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pilzarten, die häufiger werden

Markus Wilhelm

Felsenweg 66, 4123 Allschwil

Immer wieder liest man über schwindende Pilzvorkommen. Ob wahr oder nicht, dies zu beurteilen ist sicher nicht leicht, doch oftmals handelt es sich um voreilige Annahmen, die für den Pilzschutz sogar eher kontraproduktiv sind. Ich denke da z. B. an die Meldungen über das Aussterben der Pfifferlinge. Wie zum Trotz gab es dann im Schwarzwald ein paar Rekordernten! Natürlich gibt es Gebiete mit bedenklichem Pilzrückgang. Ebenso muss die Tatsache, dass Saprophyten häufiger, Mykorrhizapilze dagegen seltener werden, aufmerksam beobachtet werden.

Pilze sind in ihrem Wachstum kaum zu prognostizieren. Einige Arten sieht man jedes Jahr, andere scheinen einem besonderen Zyklus zu folgen, einige sind einfach immer selten. Es gibt aber auch Arten, die, wie es scheint, wieder häufiger auftreten. Fünf davon möchte ich hier kurz vorstellen. Sie gehören alle zu den eher seltenen Arten, die nach meinen eigenen Beobachtungen und auch laut Meldungen anderer in den letzten Jahren (etwa seit 1985) auffallend häufiger auftreten. Es sind dies Pilze aus «normalen» Wäldern und meist schon makroskopisch gut erkennbar. Diese Arten sind nicht nur in der Nordwestschweiz, sondern auch anderswo gefunden worden. Es handelt sich also nicht um Arten, die gebietsweise häufiger sind. Nicht berücksichtigt wurden Pilze von Extremstandorten (Moore, Magerwiesen etc.), sie können nicht beurteilt werden, da ihre Fruktifikation durch das variable örtliche Mikroklima zu extrem bestimmt wird.

***Clitocybula lacerata* (Scop.) Metr., Gestreifter Holzrübling**

(Weitere Abb.: Pilze der Schweiz 3, Nr. 183)

Für mich liefert dieser Pilz das eindrücklichste Beispiel. Vor 1986 sah ich diese Art nie, ihre Seltenheit wird auch durch die rote Liste Baden-Württemberg belegt, *Clitocybula lacerata* ist dort als vom Aussterben bedroht eingestuft (Stufe 1). Plötzlich, 1986, war auf fast jedem Weisstannenholz (Strunk, Stamm, dickerer Ast) diese Art in Massen zu finden. In den folgenden Jahren war dieser Pilz, der einem kleinen Breitblatt ähnelt, immer noch häufig, scheint jedoch jetzt langsam zurückzugehen. Dieses plötzliche Massenaufreten lässt eigentlich nur einen Schluss zu: Diese Art war schon seit Jahrzehnten im Holz der Weisstanne vorhanden und wartete auf ein uns noch unbekanntes Signal, um Fruchtkörper zu bilden. Wahrscheinlich ruhen auch jetzt die Sporen in vielen Weisstannen, um dann unter guten Bedingungen – vielleicht in Jahrzehnten – die Art erneut als Pilz sichtbar werden zu lassen.



Clitocybula lacerata
Gestreifter Holzrübling
Collybie déchirée

Foto: M. Wilhelm

***Boletus fechtneri* Vel., Sommer- oder Silberröhrling**

(Weitere Abb.: Breitenbach & Kränzlin: Pilze der Schweiz 3, Nr. 10)

Dieser schon immer als selten bezeichnete Röhrling wird in den etwas wärmeren Buchen-/Eichenwäldern häufiger gefunden als früher. Da *Boletus fechtneri* nicht ausgesprochen kalkhold ist wie viele andere seltene Grossröhrlinge, ist sein Vorkommen recht weit gestreut. Meldungen sollten allerdings auf Verwechslungen mit dem ähnlichen Bitterröhrling (*Boletus radicans/albidus*) überprüft werden!

***Hydropus atramentosus* (Kalchbr.) Kotl. & Pouz., Schwärzender Wasserfuss**

(Weitere Abb.: Pilze der Schweiz 3, Nr. 225)

Dieser eigenartige, helmlingsartige Pilz auf Weisstanne, evtl. auch auf Fichte, ist sehr schwer zu bestimmen, weil die meisten bei den schwärzenden Raslingen hängen bleiben. Durch die oft schon am Standort geschwärzten Fruchtkörper wird dieser Pilz sicher auch oft als schon überaltert betrachtet, in diesem Fall ist die Schwärzung aber ein Artmerkmal. Früher sehr selten, wird er jetzt jedes Jahr irgendwo gefunden.

***Flammulaster limulatus* (Weinm.: Fr.) Watl., Orangegebelter Flockenschüppling**

(Abb.: SZP 2/99, Seite 61)

Die Gattung *Flammulaster* umfasst wenige, meist recht kleine, unscheinbare Arten. Dieser Pilz aber ist mit Abstand der grösste seiner Gattung; mit freudigen Farben, sehr auffallend und unverwechselbar. 1997 fand ich ihn erstmals in meinem Garten auf einem Apfelbaumstamm, im gleichen Jahr auch im Elsass auf Buche, Peter Buser (siehe Pilz des Monats SZP 2/99) dann im Schwarzwald. Auch von anderer Seite hörte ich von Funden. 1998 fand ich den Pilz sogar während der Studienwoche Entlebuch auf etwa 1000 m ü. M. auf Erle! Diese Art ist also nicht nur auf die Tieflandwälder beschränkt.

***Hygrophorus hyacinthinus* Quél., Hyazinthen-Schneckling**

(Weitere Abb.: Pilze der Schweiz, Band 3, Nr. 114)

Der Hyazinthen-Schneckling ist sehr ähnlich dem Wohlriechenden Schneckling, *Hygrophorus agathosmus* (Fr.) Fr. und wird von einigen Autoren auch als Variation der letztgenannten Art betrachtet, was auch verständlich ist, kommen sie doch oft miteinander am selben Standort vor. Hauptunterschied ist der intensive süssliche, fast unangenehm parfümierte Geruch nach Blüten oder Bonbons, während *H. agathosmus* doch immer typisch nach Bittermandeln riecht. Dem Stiel fehlen meist die typischen *Hygrophorus*-Flocken an der Spitze, der Hut ist eher hell, fast weisslich, mit etwas eingewachsener radialen Faserung. Ich glaube daher, dass es sich doch um eine gute Art handeln könnte. Bis vor wenigen Jahren nie gesehen, findet man diesen seltenen Schneckling nun häufiger, immer in höheren Lagen um 1000 m ü. M. im Nadelwald (z. B. Jura). Auch an der Studienwoche Entlebuch wurde ein Fund gemeldet.

Zusammenfassung

Die Eigenschaft vieler Pilzarten, nicht wie die Pflanzen einfach (fast) jedes Jahr zu erscheinen, ist wohl das Interessanteste an der Pilzkunde: Überraschungen gehören zur Tagesordnung. Andererseits aber werden Aussagen über die Häufigkeit einer Art sehr schwierig und problematisch. Viele Pilzarten können oft sehr lange ausbleiben, um plötzlich überall, und zwar in ganz Europa, aufzutauchen. Jedes Jahr werden viele Arten neu beschrieben, möglicherweise handelt es sich aber oft einfach um schon lange ausgebliebene Arten! Ist nach solchen Vorkommen das spezielle Substrat einer solchen Art aufgebraucht und muss sich dass Mycel nun über viele Jahre wieder aufbauen? Ist es nur das Klima? Fragen, die vielleicht einmal beantwortet werden können. Dazu ist es aber wichtig, dass die noch verbliebenen, einigermassen natürlichen Wälder mit einer grossen Artenvielfalt in ihrem Zustand belassen werden. Denn es dürfte Generationen dauern, bis sich solche Zyklen wiederholen, und ebenso lang, bis sie erforscht und festgehalten sind!

Boletus fechtneri

Sommer- oder Silber-
röhrling
Bolet de Fechtner



Foto: M. Wilhelm



Hydropus atramentosus
Schwärzender Wasser-
fuss
Collybie noircissante

Foto: M. Wilhelm

Hygrophorus hyacinthinus

Hyazinthenschneckling
Hygrophore à odeur de
jacinthe



Foto: M. Wilhelm

Espèces de champignons dont la fréquence augmente

Résumé de l'article de Markus Wilhelm (F. Brunelli)

On parle et on écrit beaucoup sur la régression des espèces fongiques. Mais on oublie parfois qu'il se produit des phénomènes guère prévisibles, comme par exemple une année d'abondance inattendue pour telle ou telle espèce. Markus Wilhelm (M. W.) présente brièvement cinq espèces plutôt rares dont la fréquence d'apparition semble avoir plutôt augmenté ces 15 dernières années, selon ses propres observations.

La **collybie déchirée** (*Clitocybula lacerata*), jamais rencontrée par M. W. avant 1986 et figurant en liste rouge dans le Bade-Wurtemberg, y apparut en masse sur presque tout débris ligneux d'*Abies* en 1986 et les années suivantes. Le **bolet de Fechtner** (*B. fechtneri*) est plus fréquent qu'autrefois dans les forêts thermophiles de hêtres et de chênes. La **collybie noircissante** (*Hydropus atramentosus*), venant sur souches d'*Abies*, et estimé très rare autrefois, est à ce jour signalé chaque année quelque part. La **flammule squamuleuse** (*Flammulaster limulatus*), belle espèce considérée comme très rare, a été trouvé chaque année en plusieurs stations dès 1997. L'**hygrophore à odeur de jacinthe** (*H. hyacinthinus*), très ressemblant à l'hygrophore à odeur agréable, jamais rencontrée auparavant par M. W., se rencontre plus fréquemment aujourd'hui dans les forêts de résineux, vers 1000 m d'altitude.

Chez les champignons, les surprises sont la règle. Bien des questions restent ouvertes, concernant par exemple de longues durées de «sommolence», ou les besoins nutritifs précis de telle ou telle espèce. Déclarer qu'une espèce se raréfie reste parfois une affirmation problématique.

Novità

I FUNGHI IN TASCA -

Guida tascabile a cura della Società Micologica di Lugano

I funghi in tasca

Come riconoscere le principali specie
commestibili e velenose



Società Micologica Lugano
edizioni Ticinolibri

232 pagine a colori a soli fr. 25.-

La guida, con una selezione di 170 schede tecniche comprendenti ciascuna fotografie a colori formato metà pagina con disegni a colori per la distinzione, insegna al cercatore principiante e non a distinguere, in modo semplice e sicuro, le principali specie micologiche commestibili e velenose del nostro cantone.

I capitoli introduttivi offrono al lettore la possibilità di scoprire cos'è un fungo, come vive, la sua struttura, le sue forme tipiche e l'ambiente di crescita, riportando in seguito questi consigli in ogni scheda di determinazione.

Ordinazione:

**Beat Dahinden, libreria USSM,
Ennetemmen, 6166 Hasle LU
Fax 041 480 42 20**